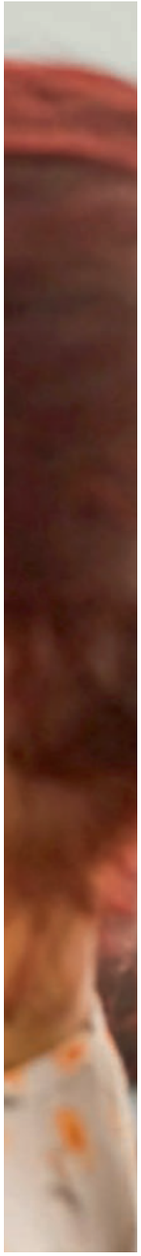
„Nur ein bisschen Schnupfen …“

Wenn Kinder krank in die Einrichtung gebracht werden

DIE NASE LÄUFT, DIE WANGEN UND AUGEN SIND ROT und trotzdem bringen Eltern ihr (erkältetes) Kind in die Einrichtung. In der Arbeit mit Kindern in Krippe und Kita sind Fachkräfte fast täglich mit dieser Herausforderung konfrontiert. Was dann hilft? Auf jeden Fall müssen Sie im Gespräch die Ruhe bewahren. Lesen Sie, wie Sie Ihren Standpunkt klar und konsequent vertreten.

von Florian Esser-Greassidou

KrippenKinder_06_24_022_025_Gesundheit.indd 22 17.10.24 09:08



Fallbeispiel: In der Garderobe herrscht emsiges Treiben. Unterdessen tritt Laura mit ihrer Mutter in den Flur. Ihre Mama scheint unter Zeitdruck, hilft Laura schnell aus der Jacke und zieht ihr die Pantoffeln an die Füße. Wortkarg schiebt sie ihre müde wirkende Tochter über die Türschwelle in die Arme von Tanja, der Fachkraft. Macht auf dem Absatz kehrt und verschwindet schnellen Schrittes aus der Einrichtung. Laura, sonst ein aktives Mädchen, steuert hustend auf das Sofa in der Leseecke zu. Ihre Nase läuft, ihre Wangen glühen und ihre Haut scheint blass. Sofort merkt Tanja, dass mit Laura etwas nicht stimmt. Sie setzt sich neben Laura auf das Sofa und fragt sie, ob alles in Ordnung sei. Laura schießen Tränen in die Augen, sie weint, lehnt sich bei Tanja an und sagt: „Ich will zu Mama." Laura willigt ein, dass Tanja und Isabel, die zweite Erzieherin in der Gruppe, in ihrem Ohr Fieber messen: 38,9 °C – Laura hat Fieber. Nach kurzer Beratung entscheiden Tanja und Isabel, Lauras Mama auf dem Handy anzurufen. Beim zweiten Versuch hebt die Mutter hörbar gestresst ab. „Was gibt's?", fragt sie – und fügt gleich an, in einem „wichtigen Meeting" zu sein. Tanja beschreibt der Mutter den Eindruck von ihrer Tochter, fügt hinzu, dass sie Fieber habe und umgehend abzuholen sei. Worauf die Mutter empört fragt, wie sich die Kita das vorstellen würde, sie könne „hier nicht alles liegen lassen". Tanjas Frage nach dem Papa, der Oma oder einer Nachbarin verneint die Mutter, mit der Begründung „alle arbeiten". „Dann muss ich Sie bitten, Laura selbst abholen zu kommen", bleibt Tanja hartnäckig. Wenig später steht Lauras Mama entnervt in der Gruppentür, wortlos nimmt sie Kurs auf das Sofa. Nimmt Laura auf den Arm und will die Gruppe verlassen, als Tanja ihr noch mitgibt, dass Laura morgen nicht in die Betreuung dürfe, da Kinder mit Fieber mindesten 24 Stunden fieberfrei sein müssen, bevor sie wieder in die Einrichtung dürfen. „Hat sie diese Nacht kein Fieber, bringe ich sie morgen wieder, Ihre Regeln sind doch an der Realität vorbei."

Professionell bleiben

Das Gespräch zwischen Tanja und Lauras Mutter kann an dem Punkt zu Ende sein oder sich zu einem emotionalen Wortgefecht entwickeln. Vielleicht könnte Tanja der Mutter antworten: „Die Realität ist, dass kranke Kinder vor allem die Zuwendung ihrer Eltern brauchen, um gesund zu werden. Außerdem mache ich hier nicht die Regeln, sondern das Gesundheitsamt."

Warum bringen Eltern Kinder krank in die Einrichtung? Wir sprechen hier nicht von chronischen Erkrankungen oder angeborenen Beeinträchtigungen, sondern von akuten Infektionskrankheiten. Dabei sind die Symptome (Kopfschmerzen, Erbrechen, Erkältungssymptome) des Kindes beliebig austauschbar. Selbst sachliche Ausführungen der Fachkraft hört die Mutter aus unserem Beispiel in ihrer Emotionalität kaum. Während das Kind betroffen daneben steht und spürt, dass es wegen ihm wohl einen Streit gibt – so ziemlich das Letzte, was ein Kind braucht, dem es ohnehin gesundheitlich schlecht geht. In dieser Situation können völlig verständlicherweise Gefühle von Ärger entstehen: bei den Eltern und erst recht bei den betreuenden pädagogischen Fachkräften. Trotzdem ist es wichtig, jetzt ruhig zu bleiben, damit Sie professionell handeln können.

Ein Gespräch anbieten

Doch welche Optionen haben Fachkräfte denn in der konkreten Situation: das offensichtlich kränkelnde Kind weiter auf dem Sofa liegen lassen? Riskieren, dass sich der Zustand des Kindes weiter verschlechtert oder sich andere Kinder anstecken?

Die bessere Lösung ist ein Gespräch mit den Eltern. Dafür machen Sie sich zunächst noch einmal Folgendes klar: Reaktionen von Eltern fallen in der oben geschilderten Situation unterschiedlich aus. Ganz gleich wie, sind Eltern in diesen Momenten emotional involviert und machen sich Sorgen. Die Einschätzung der Eltern bzw. die zu erwartende Reaktion auf die Bitte der Abholung des Kindes darf Ihre Entscheidung aber nicht beeinflussen. Handeln Sie in erster Linie und ausnahmslos zum Wohl des Kindes. Auch dann, wenn es für Sie ein unbequemes Telefonat oder Tür-und-Angel-Gespräch zur Folge hat. Sowohl Sympathie als auch Antipathie sind schlechte Ratgeber. Rufen Sie aus Ihrer professionellen Rolle heraus die Eltern an – als Fachkraft, weder als Freund noch als Feind. Gelingt es Ihnen nicht, die Erziehungsberechtigten argumentativ zu überzeugen, dann geben Sie nach und lassen Sie den Elternteil beim Abholen erst mal ziehen. Kommt das Kind wieder in die Betreuung und Sie treffen am Morgen auf den Elternteil, dann bieten Sie diesem aktiv ein Gespräch an. In etwa so: „Möchten Sie über die Situation am Dienstag nochmal sprechen?" oder „Ich hatte das Gefühl, Sie waren mit meiner Entscheidung nicht zufrieden, was hätten Sie sich gewünscht?". Hiermit machen Sie deutlich, dass Sie an einer Klärung interessiert sind. Das erzeugt Bindung und zeigt, dass Ihnen etwas an der Bildungspartnerschaft mit den Eltern liegt.

DAS THEMA „KRANKE KINDER" IST HOCHEMOTIONAL

Vertrauen schafft Verständnis

Teilen Sie in der Abholsituation sowie in Entwicklungsgesprächen Ihre Einschätzung mit den Eltern. Vermitteln Sie den Eltern das Gefühl, ihr Kind zu kennen und seinen Zustand einschätzen zu können. Geben Sie den Eltern die Sicherheit, dass Sie weder mit zweierlei Maß messen noch willkürlich handeln, sondern Ihre Rückschlüsse aus der Beob-

Foto: © LSOphoto/GettyImages

KrippenKinder_06_24_022_025_Gesundheit.indd 23 17.10.24 09:08

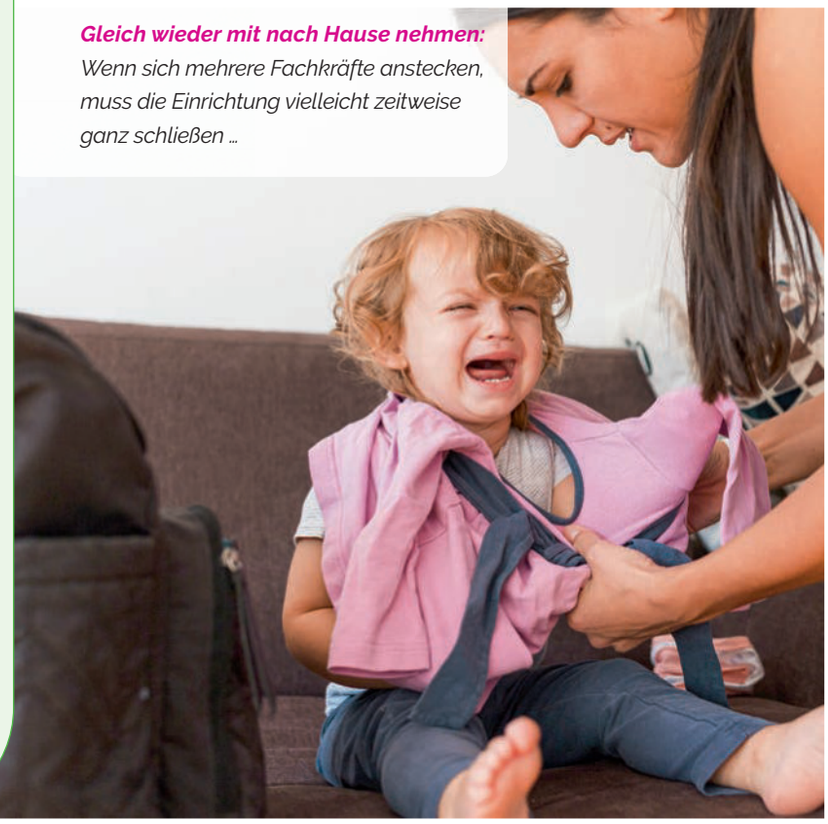
ARGUMENTATIONSHILFEN FÜRS GESPRÄCH

5 Gründe, warum kranke Kinder nicht in Krippe und Kita gehören:

1. **Schutz der anderen Kinder:** Ein krankes Kind im Kindergarten kann leicht andere Kinder anstecken. Das Immunsystem von Kindern in diesem Alter ist noch nicht vollständig entwickelt, wodurch sie anfälliger für Krankheiten sind. Indem wir kranke Kinder zu Hause behalten, schützen wir nicht nur sie selbst, sondern auch die anderen Kinder vor Ansteckung.
2. **Schnellere Genesung:** Kinder erholen sich oft schneller, wenn sie zu Hause bleiben und sich ausruhen können. Der Kindergarten kann ein stressiger Ort sein, besonders wenn das Kind nicht vollständig gesund ist. Zu Hause können Kinder sich in einer vertrauten Umgebung erholen, was ihre Genesung beschleunigen kann.
3. **Vermeidung von Komplikationen:** Einige Krankheiten können bei Kindern schwerwiegende Komplikationen verursachen, insbesondere wenn sie nicht ausreichend ruhen und sich erholen. Durch das Zu-Hause-Bleiben wird das Risiko von Komplikationen reduziert und die Gesundheit des Kindes geschützt.
4. **Vermeidung von Ausbreitung:** Bestimmte Krankheiten sind hoch ansteckend und können sich schnell in Krippe und Kita verbreiten – auch bei den Fachkräften. Sind mehrere Fachkräfte auf einmal krank, muss die Kita möglicherweise für einige Tage schließen, wodurch die Betreuung erst recht verhindert wird. Indem kranke Kinder zu Hause bleiben, wird die Ausbreitung von Krankheiten in der gesamten Einrichtung verhindert.
5. **Rücksichtnahme auf andere Familien:** Eltern verlassen sich darauf, dass Krippe und Kita ein sicherer Ort für ihre Kinder sind. Wenn kranke Kinder in der Krippe oder Kita bleiben, können sich andere Eltern besorgt fühlen und möglicherweise ihre Kinder zu Hause behalten, um sie zu schützen. Steckt sich das eigene Kind dann doch bei einem anderen an, sind nun auch weitere Eltern betroffen und müssen der Arbeit notgedrungen fernbleiben. Dies kann zu Unannehmlichkeiten für alle führen.

achtung und Wahrnehmung der einzelnen Kinder ziehen. Damit bauen Sie belastbares Vertrauen für spannungsgeladene Gespräche rund um die Gesundheit des Kindes auf. Das Thema „kranke Kinder“ ist hochemotional. Empfindungen zwischen Fachkräften und Eltern können in der Frage nach der Gesundheit des Kindes stark divergieren, auch wenn Eltern wie Fachkräfte beide für sich beanspruchen, zum Wohl des Kindes zu handeln. Unter diesem offensichtlichen Streitpunkt liegt ein Konsens, den es gilt, behutsam im Dialog sichtbar zu machen. Dieser Dialog versteift sich allzu oft auf Positionen und Standpunkte, anstatt primär und wörtlich die Gesundheit und die Betreuungstauglichkeit des betroffenen Kindes ins Zentrum zu stellen.

Für Träger von Gemeinschaftseinrichtungen mit ständigem Personenkontakt ist es wichtig, dass sie die Regelungen bei Erkrankungen von Kindern und Personal einhalten, damit sich weder andere Kinder, das Personal noch die Eltern anstecken. Ob und inwieweit ein Kind aber nun krank ist (oder nicht): Um das festzustellen, hilft es, sich in der Argumentation gegenüber den Eltern von der Zuschreibung „krank“ zu lösen. Nutzen Sie den Begriff der „Krippen- oder Kita-Tauglichkeit“, um im Gespräch mit den Eltern auch auf die Verhaltensänderung ihres Kindes hinzuweisen. Führen Sie aus, weshalb ein weiteres Verweilen des Kindes in der Betreuung unzumutbar ist. So nachvollziehbar und berechtigt der Wunsch der Eltern nach verlässlicher Be-



Gleich wieder mit nach Hause nehmen: *Wenn sich mehrere Fachkräfte anstecken, muss die Einrichtung vielleicht zeitweise ganz schließen …*

KrippenKinder_06_24_022_025_Gesundheit.indd 24 17.10.24 09:08

treuung ist, überragt in der Bedürfnisskala das Wohlbefinden des Kindes. Diese Haltung verleiht Ihrem Handeln entscheidend Gewicht.

Harte Fälle

Warum aber bringen Eltern immer wieder Kinder krank in die Kita? Haben Sie Verständnis für die Situation berufstätiger Eltern, auch wenn es durchaus schwerfallen kann. Erkennen Sie an, dass der Spagat von Berufstätigkeit und Betreuung eines kranken Kindes schwierig ist. Natürlich hilft es niemandem, wenn kranke Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Dort können sich weitere Personen anstecken, wodurch z. B. Personal ausfällt und die betroffenen Kinder nicht vollständig gesunden können. Erklären Sie diese Misslage den Eltern. Das Wichtigste, was kranke Menschen – gerade Kinder – brauchen, um schnell wieder zu gesunden, sind vor allem Ruhe, Schlaf und die liebevolle Fürsorge ihrer Eltern. Appellieren Sie daher freundlich an die Eltern, kranke Kinder dringend zu Hause zu lassen. Fordern Sie die Eltern auf, zu warten, bis das Kind vollständig auskuriert ist, bevor es die Einrichtung wieder besucht.

Und wenn manche Eltern trotzdem nicht einsehen, was offensichtlich ist? In Krippen und Kitas sind die Mitarbeitenden dazu befugt, die Aufnahme eines Kindes in die Betreuung zu verweigern. Kehrt ein Kind noch sichtbar oder hörbar krank in die Betreuung zurück, bitten Sie den Elternteil, das Kind wieder mitzunehmen. Dieser Schritt erfordert Mut und vor allem Rückendeckung Ihrer Leitung und Kolleg:innen. Fordern Sie sie ein. Manchmal ist eine solche „Rote Karte“ die einzige Sprache, die Eltern verstehen.

DIE „ROTE KARTE“: MANCHMAL DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT

Fazit:

Indem Sie mit den Eltern zusammenarbeiten und die Bedeutung der Gesundheit der Kinder hervorheben, können alle dazu beitragen, dass Krippe und Kindergarten ein sicherer und gesunder Ort für alle bleiben. Haben Sie den Mut, in akuten Situationen Partei für die Kinder zu ergreifen und deren Recht auf häusliche Genesung freundlich, aber bestimmt durchzusetzen.

Florian Esser-Greassidou ist Fachberater und Qualitätsleitung bei den Kindertagesstätten der Villa Luna GmbH.

Geht es dir auch gut? *Manchmal fallen Symptome wirklich erst im Laufe des Tages auf. Dann rufen Sie die Eltern am besten trotzdem sofort an*

Foto: © Dobrila Vignjevic, FatCamera/GettyImages

KrippenKinder_06_24_022_025_Gesundheit.indd 25 17.10.24 09:08